

Das Herz macht, was es will

Die Schauspielerin Lily James war Pamela Anderson in «Pam und Tommy». Jetzt erforscht sie im Film «What's Love Got to Do with It» die arrangierte Liebe. Ein Gespräch über Herz und Verstand.

Lily James, wem würden Sie zutrauen, Sie zu verkuppeln, Tinder oder Tanten?

Lily James: Ich würde höchstens meinen Freunden zutrauen, mich an einen guten Typen zu verkuppeln. Eher als der Familie.

Mischt sich Ihre Familie in Ihre Herzensangelegenheiten ein?

Eher nicht, jedenfalls nicht so richtig. Meine Mutter hat aber gern eine feste Meinung bei solchen Dingen und hält damit auch nicht hinterm Berg! Aber doch, ich würde auf jeden Fall meiner Familie und meinen Freunden vertrauen. Wenn es darum geht, sich zu verlieben, ist es ja in gewisser Weise sinnvoll, dass die Menschen, die dich am besten kennen, jemanden für dich auswählen - zumal wir selbst manchmal schreckliche Entscheidungen für uns selbst treffen und dann jemanden brauchen, der uns wieder die richtige Richtung weist.

Auf Ratschläge der eigenen Sippe hört man eher ungern. Haben Sie je bekennen müssen, dass Sie besser auf solche Ratschläge gehört hätten?

Der einzige, an den ich mich erinnere, ist «Eine Minute auf den Lippen, ein Leben lang auf den Hüften». Der Spruch ist mir im Gedächtnis geblieben. Sie wird mich dafür umbringen, dass ich das verrate, aber es ist nun mal wahr! Aber sie hat noch andere Sprüche auf Lager. Der, den ich am meisten mag, ist: «Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die sich ändern lassen, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.»

Waren Sie je skeptisch, was zuckersüßen Liebeswahn angeht, und allergisch gegen die «Bis dass der Tod uns scheidet»-«Du allein»-Schwüre?

Ja, schon. Ich glaube, man kann in unterschiedlichen Lebensphasen auch mal eine zynische Phase